

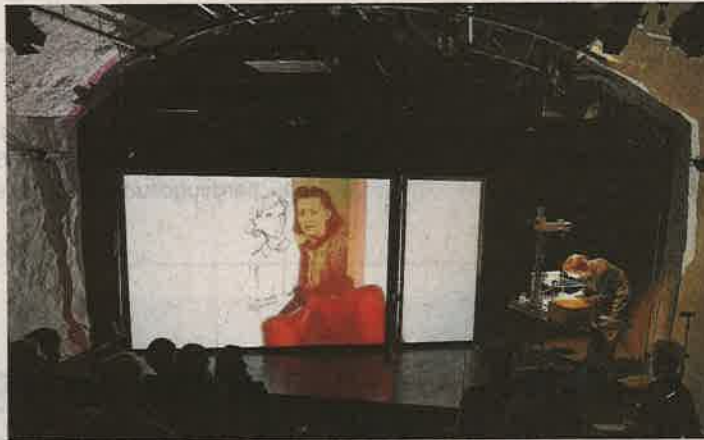
# Verliebt, verboten, vergessen

Ein poetisches Theaterstück in Baden erzählt die Lebens- und Liebesgeschichte(n) lesbischer Frauen über 80.

Anna Raymann

Die Schmetterlinge im Bauch sind die gleichen, egal, wen man liebt. Und wenn einem das Herz gebrochen wird, macht es keinen Unterschied, wem man es zuvor geschenkt hatte. Manche Geschichten dahinter sind aber komplizierter. Das erzählen vier Frauen im Theaterstück «Die Liebe in meinem Leben», das kommende Woche in Baden Premiere hat. Die vier Frauen, alle in den 1930er-Jahren geboren, liebten Frauen, lange bevor man in den Parlamenten überhaupt über eine «Ehe für alle» nachdachte.

Die Historikerin Corinne Ruffli forscht zur Lesbengeschichte in der Schweiz, sie hat dazu persönliche Berichte von lesbischen Frauen über 70 aufgezeichnet. Daraus ist 2015 das Buch entstanden, das nun dem



Eine Illustratorin zeichnet live auf der Bühne.

Bild: zvg

Bühnenstück als Grundlage dient. «Die Erzählungen der Frauen in meiner Forschung sind höchstspannend und unerhört; historische Forschung mit einem Bühnenstück zu vermitteln hat viel Potenzial und ist für mich ein Glücksfall», sagt

Corinne Ruffli. Die Regisseurin Ruth Huber erzählt: «Das Buch von Corinne begleitet mich schon lange. Es lag seither auf meinem Stapel mit Themen, mit denen ich gerne einmal arbeiten wollte.» Sie habe der Autorin dann zu Beginn der Pandemie

geschrieben, «und sie hat praktisch sofort geantwortet».

Ruth Huber hörte sich also durch insgesamt 16 Stunden Audio-Material. Die Frauen erzählen darin von ersten Schwärmerien, von Unsicherheiten und intimsten Gefühlen. Manche haben geheiratet, Kinder grossgezogen, andere wussten schon früh, dass irgendetwas «anders» war. Das Wort «lesbisch» wird meist nur zögerlich ausgesprochen. Manchmal fehlen ihnen die Wörter für das, was sie gefühlt haben. Sie sind ihren eigenen Weg gegangen in einer Zeit, in der es Frauen liebende Frauen in der Öffentlichkeit kaum gab.

Die vier Protagonistinnen erscheinen nicht als Schauspielerinnen auf der Bühne, sondern als sich immer wieder neu erfindende Skizzen. Die Illustratorin und Trickfilmmacherin Anja Sidler zeichnet live zu den origi-

nen Audioaufnahmen der Historikerin. «Ich wollte etwas von den Frauen mit auf die Bühne nehmen», erklärt Regisseurin Ruth Huber. «Es war schön zu hören, wie offen die Frauen aus ihrem Leben erzählen und dabei nach einer Sprache für ihre Gefühle und ihr Begehren suchen. Sie sind froh, gehört zu werden, einen Platz in einer Gesellschaft zu bekommen, die sie lange übersehen hat.»

## Die Frauen bekommen eine Stimme

Für das Stück suchte die Regisseurin nach gemeinsamen Themen in den vier Biografien, und stellt diese zu einer assoziativen Ton-Bild-Collage zusammen. Die persönlichen Erinnerungen werden so zu einer universellen Geschichte. Es geht nicht nur um Ilse, Ruth, Margrit und Christine, sondern um viele

Schweizerinnen mehr, die bis jetzt wenig Sichtbarkeit erfahren haben. Corinne Ruffli: «Sie bewegten sich meist nicht in Netzwerken oder Szenen. Es ist daher nicht einfach, überhaupt lesbische Frauen dieser Generation zu finden. Manche haben mir zum ersten Mal überhaupt von ihrer Liebe zu Frauen erzählt.»

Nun sollen sie gehört werden. Im Stück auf der Bühne und in einem Audio-Feature, das im März am Radio ausgestrahlt wird. «Wir hoffen, dass das Stück die Generationen miteinander ins Gespräch bringt», sagt Huber und Ruffli ergänzt: «Die Liebe ist dafür ein schöner Türöffner.»

## Die Liebe in meinem Leben

23./24. Februar, ThiK, Baden; Weitere Termine in Zürich und Winterthur. Das Audio-Feature erscheint am 3. März um 20 Uhr auf Radio SRF 2 Kultur.